

ERKLÄRUNG VON LEEUWARDEN

FÜR DIE PASSENDE NEUNUTZUNG DES BAUKULTURELLEN ERBES: DEN WERT UNSERES BAUKULTURELLEN ERBES FÜR ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN ERHALTEN UND STEIGERN

Am 23. November 2018 in Leeuwarden angenommen

Europa verfügt über eine reiche und vielfältige Baukultur mit großer geistiger, kultureller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Aufgrund von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen bleiben viele Kulturerbestätten – ganz gleich, ob denkmalgeschützt oder nicht – heute ungenutzt oder haben ihre ursprüngliche Funktion verloren. In besonderem Maß gilt dies für industrielle, religiöse und militärische Stätten aber auch für zeitgenössische Gebäude aus der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Auch denkmalgeschützte Gebäude, die ihre ursprüngliche Funktion verloren haben, stellen weiterhin einen kulturellen, historischen, räumlichen und wirtschaftlichen Wert dar. Eine passende Neunutzung bietet sich als eine Strategie zur Erhaltung dieser Elemente an, die solche Werte beinhalten, da die Orte gleichzeitig an einen neuen Verwendungszweck adaptiert werden. Neue Funktionen werden somit mit den Werten des Kulturerbes in einen aktiven und sinnvollen Dialog gebracht.

Im Verlauf des Europäischen Kulturerbejahres und im Rahmen der Initiative *Kulturerbe im Wandel: neue Ansätze für industrielle, religiöse und militärische Räume zur Regeneration urbaner und ländlicher Gegenden* wurden die Vorteile dieser Strategien zur angepassten Nutzung und bewährte Verfahren, Herausforderungen und Hürden für die Implementierung diskutiert. Die vorliegende Erklärung hat das Ziel, hinsichtlich der über das vergangene Jahr gewonnenen Erkenntnisse Bilanz zu ziehen und bewährte Verfahren zu reflektieren, die hochwertige Maßnahmen unterstützen.

DIE VIELEN VORTEILE EINER NACHNUTZUNG UNSERES BAUERBES

Durch intelligente Renovierungen und Transformationen können Kulturerbestätten neu, erweitert oder verschiedenartig genutzt werden. Im Ergebnis wird ihr gesellschaftlicher, ökologischer und ökonomischer Wert erhöht und ihre kulturelle Bedeutung gesteigert.

■ **Kulturelle Aspekte:** Kulturerbestätten sind oftmals räumliche und gesellschaftliche Wahrzeichen, die zum Charakter der Landschaft beitragen und identitätsstiftend für die Umgebung wirken. Sie lassen einen Ortsbezug entstehen und sind ein wichtiger Faktor der örtlichen und regionalen Identität. Eine geeignete Nachnutzung kann durch den Erhalt unseres Erbes dabei helfen, die menschliche Wahrnehmung der eigenen Traditionen und Geschichte aufrechtzuerhalten, zu stärken und gleichzeitig eine Perspektive für die Zukunft anzubieten, wobei auf die Bedürfnisse multiethnischer und multikultureller Gesellschaften eingegangen wird.

■ **Soziale Aspekte:** Indem geschlossene oder ungenutzte Orte der Öffentlichkeit erneut zugänglich gemacht werden, kann die Nachnutzung unseres baukulturellen Erbes neue soziale Dynamiken in der Umgebung erzeugen und somit zur urbanen Regeneration beitragen. Diese Projekte bieten die Chance, Bürger und Bürgerinnen an der Gestaltung ihrer Lebensumgebung teilhaben zu lassen, was zu einem gesteigerten Demokratiebewusstsein und erhöhter Identifikation mit dem Ort führt. Zudem kann baukulturelles Erbe die Grundlage für Schul- und Lehrprogramme bilden. Die geeignete Nachnutzung ist demnach ein wichtiger Hebel für einen besseren Zusammenhalt sowohl in urbanen als auch in ländlichen Gebieten.

■ **Umweltaspekte:** Eine passende Neunutzung unseres baukulturellen Erbes reduziert den Verbrauch von Baumaterialien, spart graue Energie und schränkt die Zersiedelung der Landschaft ein. Oftmals ist die Chance gegeben, eine tiefgreifende Energiesanierung durchzuführen, wodurch leistungsstärkere, klimasichere und gesündere Gebäude entstehen. Hochwertige Projekte sorgen darüber hinaus für eine langfristige Nutzbarkeit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit hinsichtlich zukünftiger Bedürfnisse. Die Nachnutzung trägt demnach zum Bau nachhaltiger und zukunftsfähiger Städte und zur Anwendung der Grundsätze der Kreislaufwirtschaft in der gebauten Umwelt bei.

■ **Wirtschaftliche Aspekte:** Eine passende Neunutzung unseres gebauten Erbes kann die Attraktivität von Gegenden steigern. Zum einen bildet Architektur insbesondere im Tourismussektor einen der Hauptfaktoren für die Standort-Attraktivität, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum. Außerdem werden durch neue Funktionen neue Nutzer gewonnen und neue Wirtschaftsnetzwerke für die Region erschlossen. Neugenuzte Kulturerbestätten sind nicht länger isoliert und können in einem breiteren Kontext als Impulsgeber fungieren.

FÜR INTELLIGENTE UND QUALITÄTSORIENTIERTE VERFAHREN

Projekte, die eine passende Neunutzung zum Ziel haben, bringen in all ihren Projektphasen besondere Herausforderungen mit sich. Prozesse, die Flexibilität, partizipative Ansätze, Innovation, qualitätsorientierte Vergabe, multidisziplinäre Teams, finanzielle Rentabilität und gut eingesetzte Kommunikation begünstigen und sicherstellen, können langfristig zu erfolgreichen Projekten beitragen.

■ **Flexibilität hinsichtlich gesetzlicher Rahmenbedingungen und Normen:** Die Modernisierung unseres gebauten Kulturerbes auf aktuelle Standards in Bezug auf Barrierefreiheit, Sicherheit und Energieeffizienz birgt zahlreiche Herausforderungen in sich. Streng ausgelegt können Planungs- und Bauvorschriften möglicherweise die Entstehung kreativer Lösungen verhindern und somit die Qualität von Projekten beeinträchtigen. Flexibilität muss stets tief in der Planung und bei den örtlichen Entscheidungsträgern verwurzelt sein.

■ **Bürgerbeteiligung:** Ob eine Kulturerbestätte erhalten, abgerissen oder nachgenutzt werden soll, ist auf demokratische Weise unter Einbeziehung der Bürger und Bürgerinnen zu diskutieren. Bürgerbefragungen sind ein guter Weg, um Unterstützung für finanzielle Investitionen zu erhalten und sicherzustellen, dass ein Projekt den Bedürfnissen der Bevölkerung vor Ort gerecht wird. Solche Debatten fördern die soziale Interaktion und das gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein für das örtliche Kulturerbe.

■ **Die temporäre Nutzung** von Leerstand kann eine ausgezeichnete Möglichkeit sein, um zukünftige Nutzungen zu testen, Bürger und Bürgerinnen zu beteiligen und ein Bewusstsein für die Werte eines Gebäudes zu schaffen. Überdies kann eine temporäre Nutzung zum Erhaltungszustand eines Gebäudes beitragen. Nachnutzungsmaßnahmen sollten, besonders wenn sie temporär sind, soweit wie möglich reversibel sein, um zukünftige Neunutzung oder eine Rückkehr zum Ausgangszustand des Gebäudes zu ermöglichen.

■ **Aktive Verantwortung der zuständigen Behörden:** Der Prozess der kontinuierlichen Analyse, Auswahl und des rechtlichen Schutzes denkmalgeschützter Gebäude erfordert die aktive Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden, damit Bestrebungen zur passenden Neunutzung anhand der Anforderungen, die sich durch den rechtlich geschützten Status des Kulturerbes ergeben, überprüft, und diese auf verantwortungsbewusste Weise integriert werden können.

■ **Qualitätsorientierte Vergabe:** Die Projektauswahl muss anhand von Qualität getroffen werden. Für die Vertragsvergabe sollte das wirtschaftlich günstigste Angebot ausgewählt werden. Architekturwettbewerbe sind der beste Weg, um Architekturleistungen zu vergeben.

■ **Multidisziplinäre Teams und kollaborative Ansätze:** Die Verantwortung für die Neugestaltung unseres gebauten Kulturerbes verteilt sich auf zahlreiche Entscheidungsträger und Stakeholder. Es werden multidisziplinäre Teams benötigt, die vom Anfang bis zum Abschluss des Projekts gemeinsam miteinander arbeiten, um technische, wirtschaftliche und rechtliche Möglichkeiten zu diskutieren und gegebenenfalls gegensätzliche Interessen abzustimmen.

▪▪ **Finanzielle Rentabilität:** Um eine passende Neunutzung langfristig möglich zu machen, ist es wichtig sicherzustellen, dass die Erhaltung des baukulturellen Erbes auch den wirtschaftlichen Anforderungen des Projekts entspricht (Renovierung, Ausnutzung und Instandhaltung des Gebäudes).

▪▪ **Gutes story-telling in der Kommunikation** ist entscheidend, um unter Einsatz aller durch digitale Technologien verfügbaren Möglichkeiten die Geschichte des Ortes zu vermitteln und den Wert des Kulturerbes zu steigern.

EIN DIALOG ZWISCHEN ERBE UND ZEITGENÖSSISCHER ARCHITEKTUR

Der Dialog zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist ein deutliches Merkmal von Nachnutzungsprojekten. Ein architektonisches Projekt macht Dinge greifbar und verständlich. Es eröffnet zum richtigen Zeitpunkt die Diskussion zahlreicher Möglichkeiten.

▪▪ **Ein reflektierender Dialog zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft** sollte vermittelnd wirken und eine Balance zwischen Elementen des Kulturerbes und neuen Maßnahmen schaffen, die sich intelligent an zukünftigen Nutzungszwecken orientieren, während Interessen behutsam und nachvollziehbar gegeneinander abgewogen werden.

▪▪ **Maßstäblicher und gebietsbezogener Ansatz:** Kulturerbestätten sollten in ihrem breiteren Kontext (Bezirk und Stadt) verstanden werden, um ihre Integration in die urbane Umgebung und natürliche Landschaft umfassend zu berücksichtigen. Dabei sollte ebenfalls auf Herausforderungen hinsichtlich Mobilität und Barrierefreiheit eingegangen werden. Durch ihre Öffnung können Kulturerbestätten neue Dynamiken schaffen und somit zur Neubelebung urbanen Struktur beitragen.

▪▪ **Ein wissenschaftlicher und anlassbezogener Ansatz:** Verschiedene Stakeholder bringen bei jedem Projekt zahlreiche Denkansätze ein. Lösungen „von der Stange“ sind im Gegensatz dazu unbrauchbar. Ganz im Gegenteil erfordern Nachnutzungsprojekte maßgeschneiderte architektonische Lösungen, die auf einer sorgfältigen Bewertung der spezifischen Beschaffenheit des bestehenden Gebäudes beruhen und die basierend auf einer ganzheitlichen und integrierenden Betrachtung des kulturellen Erbes die entsprechenden geeigneten Methoden einsetzen. Ein tiefgreifendes und umfassendes Verständnis des Gebäudes und seiner historischen Verortung ist eine Voraussetzung für die Sondierung möglicher Veränderungen und Umgestaltungen.

Eine passende Neunutzung unseres baulichen Erbes birgt zahlreiche Vorteile für den Einzelnen und die Gesellschaft, sowohl für die Gegenwart als auch für zukünftige Generationen. Es kann sich aber auch als unmöglich herausstellen, wenn Planungs- und Bauvorschriften die Entwicklung von Nachnutzungsprojekten verhindern. Es ist wichtig, alle Interessenvertreter – örtliche und regionale Behörden, Geldgeber, Eigentümer und Fachleute für Denkmalschutz – für die Vorteile und Herausforderungen, die ein solches Projekt birgt, zu sensibilisieren und wechselseitiges Lernen in ganz Europa zu fördern. Viele bewährte Verfahren und Lösungen existieren bereits.

Eine passende Neunutzung erfordert die Annahme einer „lebendigen“ Einstellung gegenüber unserer gebauten Umwelt; einer Einstellung, die unser baukulturelles Erbe als eine von Menschen geschaffene Landschaft ansieht, die sich falls nötig neu formen und modellieren lässt. Den Ausgangspunkt bilden dabei die gesellschaftlichen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Bedürfnisse unserer Zeit. So lässt sich unser baukulturelles Erbe in bedeutsamer und kreativer Weise in unsere zeitgenössische Gesellschaft integrieren und wird somit nachhaltig für zukünftige Generationen bewahrt.

Wie in der Erklärung von Davos erwähnt, ist das „Kulturerbe [...] ein zentrales Element hoher Baukultur“. Eine passende Neunutzung unseres baukulturellen Erbes bildet demnach eine erforderliche Strategie, um die in der Erklärung von Davos zum Ausdruck gebrachten Herausforderungen zu bewältigen und eine *hochqualitative Baukultur* in Europa zu erzielen. Sie beantwortet die Forderung nach einem „neuen integrierten Ansatz, um unsere gebaute Umwelt zu gestalten, [...] der in der Kultur verankert ist, der den

sozialen Zusammenhalt aktiv stärkt, eine nachhaltige Umwelt sicherstellt und zu Gesundheit und Wohlbefinden der gesamten Bevölkerung beiträgt“.

Diese Erklärung wird unterstützt von:

